

Von den Leitungen der staatlichen Organe und aller Bildungseinrichtungen verlangt das im Sinne unseres Prinzips der Einheit von Bildung und Erziehung,

- die Erhöhung der Qualität des Unterrichts, der Lehre und der Ausbildung auf der Grundlage der Lehr- und Studienpläne zu sichern
- die ideologische Erziehung in allen Bildungseinrichtungen zu verstärken und in steter Auseinandersetzung mit der reaktionären bürgerlichen Ideologie durchzuführen
- in der ideologischen Arbeit differenzierter den Entwicklungsstand, die Reife, das Auffassungsvermögen und andere altersbedingte Besonderheiten der Jugend zu beachten
- die politisch-ideologische Erziehung eng mit praktischen Taten für unseren sozialistischen Staat beim Lernen, bei der Arbeit, beim Sport, bei der kulturellen Betätigung und bei der Festigung der Verteidigungsbereitschaft zu verbinden
- die Jugendlichen an Ordnung und Disziplin zu gewöhnen und ihre Selbständigkeit und ihr Verantwortungsgefühl zu fördern
- die kollektive Erziehung wesentlich zu verstärken und sich bei der sozialistischen Erziehung mehr auf die Kraft der FDJ und der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ zu stützen
- sozialistische Pädagogenkollektive zu entwickeln, die einheitliche Anforderungen an die Jugendlichen stellen.

Die Verbindung zwischen Schule und Leben ist lebendig zu gestalten. Systematisch ist dafür zu sorgen, daß die im Klassenkampf bewährten und an Berufs- und Lebenserfahrung reichen Arbeiter ihren politisch-ideologischen Einfluß auf Schüler und Lehrlinge ausüben können. Die Patenschaften zwischen sozialistischen Betrieben und Oberschulen sollen besonders auf die klassenmäßige Erziehung der Schuljugend orientiert werden.

Auch der Erziehung der Kinder der eigenen Betriebsangehörigen soll die notwendige Aufmerksamkeit gewidmet werden. Alles soll dafür getan werden, das Gebot für die Gegenwart und die Zukunft zu verwirklichen: Sozialisten sorgen für das Heranwachsen neuer Sozialisten!

Deshalb haben die Betriebe bzw. Genossenschaften und die Oberschulen durch eine planmäßige Zusammenarbeit, auf der Grundlage der „Aufgabenstellung zur weiteren Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend“ und des „Beschlusses des Ministerrates zur weiteren Entwicklung der berufsvorbereitenden polytechnischen Bildung“ vom 24. März 1966, die Einheitlichkeit des Erziehungsprozesses und die ständige Erhöhung der Qualität des polytechnischen Unterrichts zu sichern.

Die Wirtschaftsleiter sollen von der Grunderkenntnis ausgehen, daß die Erziehung zur schöpferischen Arbeit bereits in der allgemeinbildenden Schule besonders durch den polytechnischen berufsvorberei-

tenden Unterricht und eine vielseitige außerunterrichtliche Tätigkeit der Schüler gefördert werden muß. Deshalb sind von ihnen Facharbeiter und Ingenieure zu beauftragen, Schülerarbeitsgemeinschaften zu übernehmen, den Schülern der oberen Klassen Forschungsaufträge aus dem Plan Neue Technik zu übertragen und mit ihren materiellen Möglichkeiten die außerunterrichtliche Tätigkeit zu unterstützen.

Die wissenschaftlich-technische Revolution verlangt gebieterisch von jedem jungen Menschen, daß er einen Beruf erlernt. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, die Berufsaus- und -Weiterbildung der Jugendlichen mit den Erfordernissen der weiteren Entwicklung unserer Gesellschaft in Übereinstimmung zu bringen.

Bei der Neubestimmung des Inhalts und der Dauer der Ausbildung in den verschiedenen Berufen ist von den Vorkenntnissen der Jugendlichen aus der Oberschule und von den perspektivischen Aufgaben der Volkswirtschaft auszugehen. Die Formen und Methoden der Unterrichtsgestaltung müssen den neuen Anforderungen angepaßt werden. So ist es erforderlich, die Jugendlichen an moderner Technik und fortgeschrittensten Produktionsverfahren auszubilden und ihnen Produktionsaufgaben in eigener Verantwortung zu übergeben.

Beginnend mit der Berufsorientierung und Berufsberatung sollen heute schon unsere Schüler auf den Beruf von morgen vorbereitet werden. Die Entscheidung der Jugendlichen, darunter auch vieler Mädchen, für die volkswirtschaftlich wichtigen Berufe soll systematisch gefördert werden. Es gilt, besonders Augenmerk den landwirtschaftlichen Berufen zu widmen, die mit der Mechanisierung, teilweisen Automatisierung, industriemäßigen Organisation und Leitung in der Landwirtschaft einen neuen Inhalt bekommen. So bilden klassenmäßige Erziehung und berufliche Ausbildung eine untrennbare Einheit.

Der Berufswettbewerb muß besser genutzt werden, klassenbewußte junge Arbeiter zu erziehen. Es gilt Schluß zu machen mit jeder Art von nur administrativer und formaler Durchführung.

Der Berufswettbewerb soll die Lehrlinge anspornen, sozialistische Wertarbeit zu leisten und gute ökonomische Ergebnisse bei der Lösung betrieblicher Aufgaben zu erzielen. Die Bewertung der Leistungen des einzelnen und der Kollektive im Berufswettbewerb muß unter aktiver Mitwirkung der Jugendlichen erfolgen.

Die auf der Grundlage des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem an unseren Hochschulen durchgeführte Diskussion über die „Prinzipien zur weiteren Entwicklung von Lehre und Forschung“ zeigte neue Wege zur stärkeren Einbeziehung der Studenten in die Lösung gesellschaftlicher, technischer und ökonomischer Aufgaben, überhaupt zu einer neuen Einstellung zum Studium. Die guten Erfahrungen beim Einsatz der Studenten in Komplexpraktika rechtfertigen die Forderung nach noch intensiverer Arbeit in dieser Richtung.

Wichtig ist, die Studenten schon während ihres Studiums mit verantwortungsvollen Aufgaben bei